

Die Brüder Goldschmidt: Zwei Väter des „Fußball-Wunders von Eslohe“

Die Brüder Julius und Robert Goldschmidt waren waschechte Sauerländer – und als begeisterte Sportler entscheidend an einer sensationellen Entwicklung beteiligt, die als „Fußball-Wunder von Eslohe“ in die lokale Sportgeschichte einging.

Im Jahr 1918 zählten die Brüder zu den Gründungsmitgliedern des Ballspielclubs in ihrer Heimatstadt Eslohe, ca. 20km südlich von Meschede. Ihre Familie war gut in das örtliche Leben integriert, der Vater führte ein gut gehendes Manufakturwarengeschäft. Robert Goldschmidt führte in den 1920er Jahren nach dem Tod des Vaters die Geschäfte fort, Julius ergriff den Beruf des Zahnarztes.

In ihrer Freizeit unterstützten beide den BC Eslohe als Spieler auf dem grünen Rasen. Darüber hinaus steckten sie einen erheblichen Teil ihres Privatvermögens in den Verein und kümmerten sich um den Aufbau eines geordneten Spielbetriebs. Als Mäzene und – im heutigen Sinne – Manager gaben sie dem BC damit das finanzielle Gerüst, um einen in Deutschland zu diesem Zeitpunkt einzigartigen Aufstieg hinzulegen.

Zeitungen schrieben von einem „Fußball-Wunder“, als der BC Eslohe – als Dorfverein aus dem Hochsauerland – im Jahr 1927 nach drei Aufstiegen in Folge in der Ligaklasse, damals Deutschlands höchste Spielklasse, spielte und fortan mit Großvereinen wie Schalke 04 oder Preußen Münster um die westdeutsche Meisterschaft kämpfte:

„Es ist noch nie in deutschen Landen dagewesen, daß ein Dorf von nicht mehr als 500 Einwohnern einen Fußballverein besitzt, der die Liga-Klasse errungen hat. Wir danken dem Verein für diese Leistung, die den Namen Eslohe in alle deutschen Gaue tragen wird“.

Robert Goldschmidt war zu diesem Zeitpunkt Präsident des BC Eslohe. Er stiftete aus seinem Privatvermögen sieben Morgen Land, auf denen ein moderner Sportplatz entstand, der bis heute die Heimat des Vereins bildet. Julius Goldschmidt hatte sich kurz zuvor als Zahnarzt in Castrop-Rauxel niedergelassen, reiste aber für jedes Spiel weiterhin knapp 100km bis ins Sauerland.

Trotz dieser immensen Verdienste wurden die Brüder Goldschmidt schon kurz nach dem Machtantritt der Nazis aus ihrem Club gedrängt. Was sich genau nach dem 30. Januar 1933 im BC Eslohe abspielte, ist auf Basis der vorliegenden Quellen nicht mehr genau rekonstruierbar. Chroniken des Vereins sprechen sehr blumig von „zeitbedingten Spannungen“, die nun das Verhältnis zu den Goldschmidts belasteten. In jedem Fall beteiligten sich die Brüder seit 1933 nicht mehr am Vereinsleben ‚ihres‘ BC.

Robert Goldschmidt verstarb im August 1934 völlig unerwartet im Alter von nur 35 Jahren. Der offizielle Totenschein spricht von einer Mandelentzündung, viele Zeitzeugen glaubten jedoch schon damals an einen Suizid infolge der rassistischen Ausgrenzung. Einige Mitglieder des BC Eslohe zeigten zu diesem Zeitpunkt ein letztes Zeichen mutiger Zivilcourage und beteiligten sich am Begräbnis ihres ehemaligen Vorsitzenden. Daraufhin schrieb das NS-Hetzblatt ‚Der Stürmer‘ anklagend: „Der Deutsche Sportverein Eslohe legte einen Riesenkranz auf dem Grabe des Juden Goldschmidt nieder“.

Julius Goldschmidt indessen verlegte sein fußballerisches Engagement notgedrungen in seine neue berufliche Heimat. Er wurde 1933 Sportleiter der jüdischen Sportgruppe Schild Bochum und wenig später Fußballobmann im gesamten Schild-Verband Westdeutschland. Innerhalb kurzer Zeit gelang ihm auch hier, trotz der massiven Diskriminierungen und

Einschränkungen gegen den Verband im NS-Regime, eine grandiose Aufbauarbeit. Mitte der 1930er Jahre waren 52 jüdische Vereine und 3.845 Aktive unter Goldschmidts Führung im Westen Deutschlands aktiv.

Parallel war er nun als Sportleiter für die jüdische Sportgruppe „Schild Bochum“ tätig. Hier wirkte er als Mäzen und Manager wie zuvor in Eslohe.

Durch dieses Engagement war es möglich, dass Bochum im Juni 1938 mit der Deutschen Meisterschaft im „Schild-Verband“ den größten Erfolg seiner Geschichte erreichte. Ein letztes Foto zeigt den Sportleiter unmittelbar nach dem Spiel einträchtig im Kreise seiner Spieler.

Bochum wurde Schild-Fußballmeister



Aufn.: Dzubas

Von links nach rechts: Löwenberg, Scheyer (Ersatzspieler), Weinberg, Levy, Cohen, Dr. Goldschmidt (Sportleiter), Gottschalk (Spielführer), Graf, Meyer, Ruthmann, Isaak, Herz, Alexander.

Nur wenige Wochen später zerstörten die Pogrome des 9. November alle noch verbliebenen Reste des organisierten jüdischen Sportlebens in Deutschland. Vereine wie Schild Bochum erhielten ein Betätigungsverbot, Spieler und Funktionäre wurden zur sofortigen Ausreise gedrängt.

Auch Julius Goldschmidt musste sich nun notgedrungen zur Flucht in die USA entschließen. Zunächst allein, später auch mit Frau und Kindern, ließ er sich in Chicago unter dem Namen Julius G. Schmidt – später Julius Goldsmith – nieder und setzte seine Arbeit als Zahnarzt fort. Trotz schwieriger Startbedingungen gelang ihm auch hier, in seiner dritten Heimat, wieder ein schneller sozialer Aufstieg. Kurz nach Kriegsende schickte er an seine ehemaligen Nachbarn im Sauerland Care-Pakete. Im Jahr 1952 kam er schließlich, trotz aller erlittenen Repressalien, zu einem Wiedersehensbesuch nach Eslohe. Bilder zeigen ihn in fröhlicher Stimmung im Kreise früherer Vereinskameraden. Julius Goldschmidt verstarb in den 1970er Jahren in den USA.

Bis zu einer dauerhaften Würdigung der großen Fußballpioniere sollten in Eslohe noch viele Jahre vergehen. Im Jahr 2013 entschloss sich der Gemeinderat, eine nach einer NS-Heimatländlerin benannte Straße in Goldschmidt-Weg umzubenennen. Daraufhin besuchte die Tochter von Julius Joanne Dolink im Jahr 2016 sowie zum 100. Jubiläum des BCE im Sommer 2018 den Geburtsort ihres Vaters.

Henry Wahlig – henry19@web.de

Julius Goldschmidt: geb. 17. Dezember 1900 in Eslohe; gest. in den 1970er Jahren in den USA.

Robert Goldschmidt: geb. 29. März 1899 in Eslohe; gest. 20. August 1934 in Eslohe.